

Hof Calw
und abds. 8 Uhr
tten-Film
"Walzer"
Charme.
mm:
Eufel
Fatebanks

forzheim
z 1930
8 Uhr
nsen
mädels
arno
i s e j
Uhr

eringe
Paar v. 10 Mh. an
oldwaren
Bestecke
Badstraße
Nr. 14 u. 17

ützen
erle
m Rathaus
m Platze.

Lederstr.
Telefon Nr. 296

tkränze
tschleier
zeitsblumen
Schaufelberger
straße 7.

fferglas
antiert hell
geruchlos
empfehl
Schlatterer

ie Auflösung einer
ote unter Nr. 265
sch.-St. ds. Bl.

effernen
ckofen
abzugeben.
agt die Gesch.-St.

phelus

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 75

Montag, den 31. März 1930

Jahrgang 102

Die neue Reichsregierung ernannt

Das Kabinett Brüning

II. Berlin, 31. März. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident den Reichsminister Generallieutenant a. D. Dr. h. c. G. Brüner als Reichswehrminister, den Reichsminister Dr. Curtius als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Dr. Schägel als Reichspostminister und den Reichsminister Prof. Dr. Moldenhauer als Reichsminister der Finanzen bestätigt; ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Wirth zum Reichsminister des Innern, den Reichsminister Dietrich zum Reichswirtschaftsminister, den Reichsminister Dr. Stegerwald zum Reichsarbeitsminister, den Reichsminister von Guérard zum Reichsverkehrsminister, den Reichsminister a. D. Dr. Schiele zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, das Mitglied des Reichstags D. Dr. Dr. Dredt zum Reichsminister der Justiz und das Mitglied des Reichstags Treutmann zum Reichsminister für das besetzte Gebiet ernannt.

Zum Stellvertreter des Reichskanzlers gemäß § 7 der Geschäftsordnung der Reichsregierung hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dietrich bestellt.

Morgen Regierungserklärung im Reichstag.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das neue Reichskabinett heute nachmittag um 5 Uhr zu seiner ersten Kabinettsitzung zusammentreten. In der am Dienstag nachmittag um 4 Uhr beginnenden Vollziehung des Reichstages wird Reichskanzler Brüning die Regierungserklärung abgeben.

Der Kanzler wird in der Regierungserklärung, die am Montag nachmittag in der ersten Kabinettsitzung besprochen wird, neben der Erledigung der dringenden Steuerfragen vor allem die Dis- und Agrarhilfe in den Vordergrund rücken. Zwischen Dr. Moldenhauer und Schiele hat man sich bereits darüber verständigt, daß das Agrarprogramm aus sich selbst heraus, vor allem also durch höhere Zölle inna hmen, finanziert werden soll.

Es ist zunächst nicht beabsichtigt, mit Hilfe des Art. 48 der Reichsverfassung zu regieren, sondern die Regierung wird wahrscheinlich die Finanzreform wie auch die neuen Agrar-

maßnahmen zusammen in einem Rahmengesetz dem Reichstag zur schnellsten Verabschiedung vorlegen. Die Notwendigkeit, mit Hilfe des Art. 48 die erforderlichen Maßnahmen in Kraft zu setzen, würde sich erst ergeben, wenn die Erledigung der Reform im Reichstag scheitern und dieser dem neuen Kabinett das Mißtrauen aussprechen sollte. In diesem Fall würde der Reichstag sofort aufgelöst werden.

Der „Vorwärts“ sagt, die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu dieser Regierung sei klar vorgezeichnet. Es sei die Stellung der entschiedenen Opposition. Die Sozialdemokratie werde vom ersten Tage an bestrebt sein, diese Regierung zu beseitigen. Brüning werde gezwungen sein, eine Mehrheit nach rechts hin zu suchen. Mißlinge dieser Versuch, so müsse den verfassungsmäßigen Notwendigkeiten Raum gegeben und eine Lösung der Krise innerhalb des parlamentarischen Systems gesucht werden. Das bedeute, der stärksten Partei des Reichstages den Auftrag zur Regierungsbildung und Ueberwindung der Krise zu geben.

Das Programm des neuen Reichsernährungsministers. Zur Ernennung des Landwundführers Schiele zum Reichsernährungsminister schreibt die „Landwirtschaftliche Wochenschau“, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, Schiele betrachte sich in seiner neuen Eigenschaft als Ernährungsminister als der Sachwalter der gesamten deutschen Landwirtschaft, der gegenüber er in der Führung der Grünen Front gemeinsam mit den drei anderen Bauernführern die Verpflichtung zur Durchsetzung eines ausreichenden und alle Interessen der Landwirtschaft umfassenden Rentabilitätsprogramms übernommen habe, eines Programms, das zugleich das feste Verbraucherprogramm darstelle, weil die Wiederaufrichtung der Landwirtschaft auch der ganzen deutschen Volkswirtschaft neuen Auftrieb geben werde. Schiele habe sich erst dann zur Annahme seines neuen Amtes entschlossen, als er alle Vorfragen gehabt habe, daß seine Bedingungen auch mit aller erdenklichen Beschleunigung erfüllt würden. Soweit die landwirtschaftlichen Fragen im engeren Sinn in Betracht kämen, sei Schieles Programm unverändert das der Grünen Front. Wenn Schiele in dieser Stunde und in diesem Kabinett das Ernährungsministerium übernommen habe, so bedeute das zugleich, daß der Reichspräsident in seinen Erklärungen bei den landwirtschaftlichen Forderungen sich auch selbst die Forderungen der Grünen Front zu eigen gemacht habe.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident hat Dr. Brüning zum Reichskanzler ernannt und die von diesem vorgeschlagenen Minister bestätigt. Im neuen Kabinett ist Curtius wieder Außenminister, Moldenhauer behält die Finanzen, Dietrich ist Reichswirtschaftsminister und zugleich Vizekanzler, und Schiele hat das Ernährungsministerium übernommen.

Der neue Reichsernährungsminister wird die Forderungen der Grünen Front zur Grundlage seiner Politik zur Bänderung der Landwirtschaftsnot machen.

Das Kabinett Brüning wird sich am morgigen Dienstag im Reichstag vorstellen. Man rechnet mit einer knappen Mehrheit für die neue Regierung.

Die französische Kammer hat den Youngplan mit 545 gegen 40 Stimmen angenommen. Tardieu machte zuvor sehr bedeutsame Ausführungen zur Sanktionsfrage.

Die Lage auf der Londoner Konferenz scheint nunmehr so hoffnungslos verfahren zu sein, man muß einen ergebnislosen Abbruch erwarten.

Am Sonntag fand in Wien eine interkonfessionelle Kundgebung gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland statt.

Für den Abschluß eines Dreimächteabkommens sind die Aussichten im Augenblick außerordentlich ungünstig. Von japanischer Seite wird mit Nachdruck betont, daß weitere Zugeständnisse nicht erwartet werden können, wenn die Amerikaner sich nicht bereit finden, Japan die verlangten Zugeständnisse zu gewähren. Zumindest sind hinsichtlich eines Dreimächteabkommens noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft.

Das unerfüllte Frankreich.

Garvin unterzieht im „Observer“ im Rahmen einer ausführlichen Würdigung des Verlaufs der Flottenkonferenz die Haltung der Franzosen einer vernichtenden Kritik. Deutschland sei entwaffnet und die militärische Vorherrschaft Frankreichs errichtet. Großbritannien habe Frankreich die Vorherrschaft in der Luft überlassen, Deutschland habe auf Elsaß-Lothringen verzichtet, Großbritannien habe die Locarnobürgschaften gegeben, aber all das sei Frankreich nicht genug gewesen. Frankreich habe daneben Militärbündnisse mit Polen und der Kleinen Entente abgeschlossen, die einen Bafferring um Deutschland bildeten. Auch das genüge den französischen Sicherheitsbedürfnissen noch nicht. Großbritannien habe schließlich noch ein für die Franzosen außerordentlich günstiges Schuldenabkommen abgeschlossen, mit dem Ergebnis, daß die Franzosen nun sehr große Mittel für die Durchführung ihrer Rüstungen befäßen. Das Ergebnis der Politik ständiger Zugeständnisse an Frankreich bestehe darin, daß nun die französische Abordnung weitere Bürgschaften im Atlantik und im Mittelmeer verlange. Die britische Antwort auf diese Forderung könne nur in der Feststellung bestehen: Niemals! Großbritannien dürfe keinen Mann und keinen Schilling mehr aufs Spiel setzen. Nach zehnjährigen Erfahrungen sei Großbritannien mit dieser Politik endgültig fertig.

Regierungsbildung in Polen

II. Warschau, 31. März. Der polnische Staatspräsident hat den Vorsitzenden des Regierungsbüros, Oberst Elawek, mit der Kabinettsbildung beauftragt und dessen Ministerliste gebilligt.

Bei der neuen Regierung hat man es mit einem angesprochenen Kurswechsel im Sinne einer Verstärkung der Diktatur zu tun. Am Samstagabend haben in Warschau regierungsfeindliche Kundgebungen der Sozialisten stattgefunden. In mehreren Fällen mußte Polizei aufgeboten werden, um die Kundgeber zu zerstreuen.

Ratastrophen in Amerika

Schweres Grubenunglück in Kentucky.

II. London, 31. März. Auf der Pioneer Creek-Kohlengrube in der Nähe von Pineville in Kentucky hat sich eine schwere Explosion ereignet. 16 Bergarbeiter sind eingekerkelt. Die Rettungsarbeiten arbeiten fleißig, um die Eingekerkelten noch lebend befreien zu können, konnten jedoch bisher noch nicht bis zur Unfallstelle vordringen.

Eine brasilianische Stadt durch Unwetter zerstört.
II. Paris, 31. März. Die Stadt Bonjardin in der Nähe von Recife in Brasilien ist durch ein furchtbares Unwetter nahezu zerstört worden. Mehrere Todeopfer sind zu beklagen. Außerdem wurden etwa 100 Personen verletzt. 250 Häuser wurden vom Erdboden weggerafft. Die Einwohner haben sich in die Berge geflüchtet.

Der Youngplan in Paris angenommen

Bedeutende Erklärungen Tardieus zur Sanktionsfrage

II. Paris, 31. März. Die französische Kammer hat in einer Nachtigung, die sich vom Samstagabend bis in die Morgenstunden des Sonntags hinzog, die Haager Abkommen und den Youngplan mit 545 gegen 40 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Tardieu hatte im Zusammenhang mit der Ratifizierung die Vertrauensfrage gestellt.

In den Schlussverhandlungen nahm Ministerpräsident Tardieu das Wort zu sehr bemerkenswerten Ausführungen. Nachdem er den Werdegang des Neuen Planes skizziert und den Nachdruck auf die Feststellung gelegt hatte, der Neue Plan bringe eine endgültige Reparationslösung, kam Tardieu auf die Kommerzialisierung der deutschen Reparationslast zu sprechen. Der Neue Plan als solcher biete keine Garantie für die Kommerzialisierung, doch sei es der französischen Delegation im Haag gelungen, eine glückliche Lösung zu erreichen, deren Vorteile darin liegen, daß die vom Reich geschuldeten Rückstände niemals die Jahreszahlungen beeinträchtigen könnten. Starke Beachtung fanden die Auslegungen Tardieus über die Möglichkeit von Sanktionen. Er unterstrich, daß Frankreich sowie jeder andere Gläubigerstaat freie Hand gewinne, wenn der Internationale Gerichtshof eine absichtliche Verletzung der Haager Abmachungen durch Deutschland feststelle. Diese Handlungsfreiheit liege in der Möglichkeit, so erklärte Tardieu, alle Maßnahmen zu ergreifen, die in allen Handbüchern für internationales Recht als Zwangsmittel aufgeführt werden, ausgenommen sei jedoch das Mittel des Krieges.

„Ich selbst habe während der Haager Konferenz zu Dr. Curtius gesagt, wir wollen den betreffenden Artikel so fassen, daß sogar die Hypothese eines Krieges ausgeschlossen wird“, fügte Tardieu hinzu. „Es ist mir gelungen, nach achtjährigem Kampf den Ausdruck „Handlungsfreiheit“ durch einen Zusatz zu ergänzen, wonach Deutschland eventuell zu ergreifende Zwangsmittel als berechtigt anerkennt.“

Auf eine Zwischenbemerkung Herrriots, der ein isoliertes Vorgehen Frankreichs für beunruhigend bezeichnete und die Ansicht äußerte, es wäre besser, wenn Frankreich sich ver-

pflichten würde, Sanktionen nur im Einverständnis mit dem Völkerbundrat zu ergreifen, gab Tardieu folgende wichtige Erklärung ab:

„Es versteht sich von selbst, daß unsere Aktionsfreiheit nur im allgemeinen Rahmen der Völkerbundsatzungen möglich ist.“ Diese Aeußerung Tardieus wurde von der Kammer mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Herrriot rief dem Ministerpräsidenten zu: „Diese Erklärung ist außerordentlich bedeutungsvoll. Wir beglückwünschen Sie dazu.“ Tardieu schloß seine Rede, indem er die Kammer aufforderte, parteipolitische Erwägungen auszuschalten und einstimmig sich für die Ratifizierung auszusprechen.

Im weiteren Sitzungsverlauf sah sich Tardieu allerdings veranlaßt, seine Ausführungen zur Sanktionsfrage teilweise zurückzunehmen. Der Ministerpräsident erklärte, er warne vor Mißverständnissen. Gewiß werde sich Frankreich zunächst an den Völkerbund wenden, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Wenn aber die vom Völkerbund verhängten Maßnahmen nicht wirksam genug seien, so behalte sich Frankreich noch immer freie Hand vor.

Hoffnungslose Lage der Seemächtekonferenz

Das Fünfmächteabkommen ist tot.

II. London, 30. März. Am Sonntag fand eine Zusammenkunft zwischen dem Italiener Grandi und Macdonald in Chequers statt. Hierbei ist, wie man annimmt, die italienische Abordnung davon unterrichtet worden, daß nur noch geringe Aussicht bestehe, in englisch-französischen politischen Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen. Auf französischer Seite wird es als unerlässlich angesehen, daß sich England auf Grund einer gemeinsamen Auslegung des Artikel 10 des Völkerbundsstatutes auch an militärischen und maritimen Sanktionen beteiligt. Von englischer Seite ist dieses Ansinnen endgültig abgelehnt worden. Die Schwierigkeiten sind nunmehr von beiden Seiten als unüberbrückbar anerkannt worden. Soweit ein Fünfmächteabkommen in Frage kommt, ist die Flottenkonferenz tatsächlich auf dem toten Punkte angelangt.

Zur Regierungskrise im Reich

Dr. Brüning über die Verantwortung des Reichstages

In seiner letzten Rede vor dem Reichstag hat Dr. Brüning als Sprecher der Zentrumspartei bedeutsame Ausführungen über die Verantwortung, die dem Reichstag obliegt, gemacht. Sie liegen jetzt im Wortlaut vor und sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie zeigen, in welcher Richtung Dr. Brüning arbeiten will. Er führte damals bei der großen außenpolitischen Erörterung aus: „An der Hand der Erfahrungen der letzten Wochen sind uns sehr starke Bedenken hinsichtlich des Willens zur Verantwortung, der in diesem hohen Hause zum Teil vorhanden ist, gekommen. Es geht nicht mehr um Kämpfe im Parlament, sondern es geht um das Parlament und um die Demokratie. Weil wir diese Ueberlegungen seit Wochen angestellt haben, haben wir den bekannten Vorstoß rechtzeitig unternommen. Wir wollten vor aller Definitivität auf diese Gefahren aufmerksam machen. Unser Kampf ging nicht nur um die finanziellen Forderungen, er ging um die Erhaltung und Vertiefung des demokratischen Systems. Wenn der Reichstag wegen der Uneinigkeit der Parteien über Lappalien im Rahmen des großen Ganzen nicht die Möglichkeit hat, sich zu einigen, dann werden sich — davon sind wir fest überzeugt, und wir haben auch entsprechende Stimmen aus dem Lande — die starken Zweifel an diesem System und seinen Möglichkeiten durch das ganze Land weiter fortpflanzen. Dem wollen wir begegnen, weil wir in den schwersten Zeiten der vergangenen zehn Jahre in der Verantwortung gestanden haben, um für dieses System zu kämpfen, um es zu retten und zu verbessern.“

Dr. Brüning



Der vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragte Führer der Zentrumspartei, Dr. Heinrich Brüning, ist im Jahre 1885 in Münster i. W. geboren. Er besuchte die Universitäten München, Straßburg und Bonn, wo er Geschichte, Philosophie und Staatswissenschaften studierte. 1919 trat er als Referent in das preussische Wohlfahrtsministerium ein. Seit 1921 ist er Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes. In den Reichstag wurde er 1924 als Vertreter des 7. Wahlkreises (Breslau) gewählt.



Reichspostminister Schäkel, der das Reichspostministerium wieder übernehmen soll.



Reichsfinanzminister Hermann Müller



Reichsinnenminister Severing



Reichsarbeitsminister a. D. Wiffel, der für den Sturz der Regierung Müller mitverantwortlich ist.



Reichstagsabgeordneter Scholz, der Führer der Deutschen Volkspartei. Anfänglich wurde er neben Brüning als aussichtsreichster Anwärter für den Posten des Reichskanzlers genannt. Bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung dürfte er eine bedeutende Rolle spielen.



Abg. Treviranus, Führer der aus der deutschnationalen Partei ausgegliederten Abgeordnetengruppe, die den Angelpunkt aller Kombinationen über die künftige Regierungsmehrheit bildet.



Abg. Schiele, Führer einer Gruppe von Abgeordneten innerhalb der Deutschnationalen, dessen Unterstützung für die neue Regierung gleichfalls gewonnen werden soll.

Scheidende Minister.



Reichswirtschaftsminister R. Schmidt

Kleine politische Nachrichten

Der Fall Severing-Fried in der Schwabe. Der Rücktritt der Reichsregierung und die dadurch bedingte unklare politische Lage im Reich werden, wie verlautet, die Thüringische Landesregierung veranlassen, im Augenblick von weiteren Maßnahmen im Streitfall Severing-Fried abzusehen. Man will zunächst abwarten, ob die angekündigte Zahlungseinstellung auch unter den veränderten politischen Ver-

hältnissen zur Tatsache werden wird. Sollten die Zahlungen tatsächlich ausbleiben, ist man jedoch fest entschlossen, den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anzurufen.

1 *Womni Divy. nunc jadmitov*
von Jakob Böhm & Erwin Fritsch
Leipzig
Eingetragene Nr. 1-2 771000000 320 in allen Apotheken

Deutschlands Anteil an der Welttonnage

Die neue Glanzleistung des Lloyd-Dampfers „Europa“ hat die Augen der Welt erneut auf die Leistungen der deutschen Handelschiffahrt gelenkt, die nach dem völligen Niedergang, den ihr der Versailler Vertrag brachte, wieder im Begriff ist, sich herauszuarbeiten. Wenn es ihr auch gelungen ist, einige Spitzenleistungen zu erzielen, so ist doch der Anteil der deutschen Handelsflotte an der Welttonnage im Vergleich zu den Vorkriegsverhältnissen erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1914 nahm unsere Handelsflotte, wie aus einer dem handelspolitischen Ausschuss des Reichstages vorgelegten Statistik zu entnehmen ist, etwa den achten Teil der Welttonnage ein, die damals 48 Millionen Bruttoregistertonnen betrug und inzwischen auf 62 Millionen Bruttoregistertonnen gestiegen ist. Mit dieser Entwicklung hat die deutsche Handelschiffahrt, die insbesondere unter den Ablieferungsverpflichtungen schwer zu leiden hatte, nicht gleichen Schritt halten können. Sie verfügt zurzeit über einen Schiffsparke von etwa 4 Millionen Bruttoregistertonnen und nimmt damit heute nur noch den sechzehnten Teil der Welttonnage ein.

Aus Württemberg

Staatsrat Rath zur politischen Lage.

Wp. In Tübingen hat in einer Versammlung der Volkspartei Staatsrat Rath über die Lage gesprochen. Er führte dabei u. a. aus: Die Wurzel des Übels ist das Wahlrecht, namentlich das Wahlrecht der Minderjährigen. Eine Aenderung in dieser Hinsicht wird außerordentlich schwer sein. Dagegen sind Möglichkeiten vorhanden bezüglich einer anderen Wahlreform, auch im Rahmen des festgelegten Verhältniswahlrechts. Die Demokratische Partei hat ja ein Initiativgesetz dem Landtag vorgelegt, das bezweckt, wieder einen engeren Kontakt zwischen Wählern und Abgeordneten zu schaffen. Im Reich leiden wir zweifellos unter einem viel zu hemmungslosen Parlamentarismus. Wir haben das System von den Westmächten übernommen, aber nicht übernommen haben wir, was diese an Korrekturen haben (in Frankreich der Senat, in England das Oberhaus). Die Staatsgewalt ruht fast uneingeschränkt beim Reichstag. Hier muß der Hebel angelegt werden. Wir müssen eine Art Oberhaus schaffen, etwa durch entsprechende Ausgestaltung des Reichsrats oder Erweiterung der Vollmachten des Reichspräsidenten. Dann aber ist notwendig größte Sparsamkeit, die wohl schon vorhanden wäre, wenn wir ein solches Korrektiv besäßen. Dann wären wir in diese ganzen gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten gar nicht hineingekommen. Wir werden Einschränkungen notwendig haben auf den meisten Gebieten, selbst in Bezug auf unsere Kultureinrichtungen. In erster Linie aber die Wirtschaft braucht Entlastung, nur so kann die Arbeitslosigkeit vermindert werden und nur so kann das Vertrauen zum heutigen Staat und zu den heutigen Verhältnissen wieder geboten werden. Dann befaßte sich der Redner noch mit der Vereinigung von Württemberg und Baden. Es scheint, daß in Baden die Stimmung für eine derartige staatsrechtliche Vereinigung im Wachsen begriffen sei. Mehr würde man von der Sache sich versprechen können, wenn es gelänge, auch die Rheinpfalz mit hereinzubekommen. Aber dazu wird Bayern niemals seine Zustimmung geben. Dringend sind die Dinge wohl nicht, wenn wir ihnen auch unsere Beachtung schenken dürfen. Namentlich glaubt der Redner nicht, daß wir von Württemberg aus, das doch noch in besseren finanziellen Verhältnissen lebt als Baden, Anlaß haben, zu drängen.

Das Kompromiß zur Landessteuerordnung und zum Gemeindesteuergesetz.

Das nach seinem wesentlichen Inhalt bereits bekannt gewordene Kompromiß zur neuen Landessteuerordnung und zum Gemeindesteuergesetz ist jetzt als selbständiger Antrag der Abg. Körner-Wider-Hoch-Scheef-Rath-Bauer und Kling dem Landtag zugegangen. Zur Landessteuerordnung schlägt der Antrag vor, die Schlüsselanteile für die Verteilung der auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Einkommensteuer und Körperschaftsteuer auf 90 Prozent (Entwurf 80 Prozent) festzusetzen, die Anteile nach der Zahl der volkshilspflichtigen Kinder auf 10 Prozent (Regierungsvorlage 20 Prozent). Bezüglich der Ueberweisungen an die Gemeinden aus sonstigen Reichsteuern wird von den genannten Abgeordneten beantragt, in das Gemeindesteuergesetz einen neuen Artikel 14a einzuschalten, der lautet: „Der Staat überweist den Gemeinden aus den ihm vom Reich erhaltene für das Rechnungsjahr 1930 neu zufließenden Einnahmen als feste Beiträge: a) 50 Pf. auf den Kopf der Wohnbevölkerung, b) 1 v. H. ihres allgemeinen steuerpflichtigen Grundkatasters ohne Zuschläge und Abstriche. Die Gemeinden haben diese Einnahmen in erster Linie zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Hat die Gemeindeumlage im vorhergehenden Rechnungsjahr in einer Gemeinde 12 v. H. oder weniger betragen, so fallen diese Einnahmen nach Abs. 1 nicht der Gemeinde, sondern dem Ausgleichsfond zu; sie sind in erster Linie zur Unterstützung der leistungsschwächsten Gemeinden bestimmt.“

Zusammentritt des Evang. Landeskirchentags.

Auf Antrag des Evang. Oberkirchenrats wird der Zusammentritt des vertagten Evang. Landeskirchentags auf Montag 28. April bestimmt. Gegenstand der Verhandlungen des Landeskirchentags wird zunächst der kirchliche Haushaltsplan für 1930/31 bilden. Beginn der Verhandlungen am 28. April 3 Uhr nachm. im Furtbachhaus.

Fürst von Urach beantragt Monaco.

In dem Streit um die Thronfolge im Fürstentum Monaco hat jetzt auch Fürst Albrecht von Urach seine Ansprüche geltend gemacht. Er weilt gegenwärtig in Paris, um diese Ansprüche weiter zu verfolgen. Die Fürsten von Urach haben auch während des Krieges die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als sie als Kandidaten für den Thron von Litauen genannt waren.

Der Calwer Brühl

Eine besondere Stierde der Stadt Calw ist der an der Staatsstraße nach Sinsheim gelegene Brühl. Er dient als Festplatz, ist aber zugleich auch die Stätte der Viehmärkte. Schon seit Jahrhunderten hat der Brühl für die Stadt eine große Bedeutung gehabt. Die Herkunft des Namens Brühl, der übrigens häufig vorkommt, ist schwankend. Die Bezeichnung deutet auf Wald, Buschwerk und Wiese hin. In Oberschwaben versteht man unter dem Namen Brühl Wasserwiesen. Jedenfalls wird die Bedeutung als nasse Wiesen wohl auch für den großen Brühl zutreffen. Daß der Platz schon früher als Markt benützt wurde, geht aus einem Bericht von Neufcher hervor, wonach die Stadt im 14. Jahrhundert einen stark besuchten Jahrmarsch hatte, welcher auf dem Brühl bei der Marienkapelle gehalten, dann aber in die Stadt verlegt wurde, als diese „zu Ruß und Frommen dem gemeinen Mann, der die Märkte zu besuchen pflegt, und daß die Jahrmarsch und Wochenmärkte nicht ab-, sondern zunehmen“, ein neues Markt- und Kaufhaus baute. Eine Brühlwiese wird bereits im Jahre 1461 und im Jahre 1479 ein unterhalb der Marienkapelle nahe der Nagold gelegenes Gütler- oder Siechenhaus erwähnt. Um das Jahr 1494 stiftete der Kaplan an der St. Johanneskirche in der Marienkapelle, Ludwig Braun, Sohn des Calwer Bürgermeisters Jakob Braun, 200 Gulden für die Erbauung eines Spitals, welches denn auch ins Leben trat. Im Jahr 1508 weihte der Speyerer Weihbischof Heinrich Scherfflin aus Leonberg den neuen Kirchhof „zur Kapelle“. Im 30jährigen Krieg, der furchtbares Unglück über die Stadt brachte, wurde die einzeln dastehende Gottesackerkirche im Jahre 1634 verbrannt und nicht wieder aufgebaut.

Im Jahre 1704 wurde auf dem Brühl, nachdem er als Friedhof ausgegeben worden war, eine dreireihige Allee von Lindenbäumen gepflanzt. Wahrscheinlich befanden sich auf oder bei dem Platze schon früher Lindenbäume, denn ums Jahr 1618 schenkte Katharine Heyd ihren unfern der großen Linde gelegenen Acker der Stadt zu einem Begräbnisplatz. Die Linde war neben der Eiche schon bei den alten Germanen der beliebteste deutsche Baum. Eine Vorliebe für diesen Baum zeigten auch noch die Hofbesitzer der Schwarzwälder Bauern, die beim Eingang zu ihrem Hofe eine Linde pflanzten. Es ist daher leicht erklärlich, daß die Stadt zur Anlage einer Lindenallee schritt. Später wurde die Linde durch den fremden, aber schnell wachsenden Kastanienbaum verdrängt. Der heutige Baumbestand des großen Brühl ist ein Beispiel hierfür. Während der untere Teil des Brühl in der Hauptachse heute noch Lindenbäume aufweist, ist der obere Teil durch eine Kastanienallee erneuert worden. Diese neue Allee ist ungefähr 40 Jahre alt. In der letzten Zeit wurden auf dem Brühl neben großen Kastanienbäumen auch alte Lindenbäume gefällt, die teilweise mit großer Wahrscheinlichkeit noch der ersten Anlage angehört. Der Lindenbaum ist ein langsam wachsender Baum und erreicht ein sehr hohes Alter. Es gibt Linden, die auf 1000 Jahre zurückblicken können. Wenn keine absolute Notwendigkeit zum Fällen vorliegt, sollten die Lindenbäume auf dem Brühl erhalten werden. Zu begründen ist es, daß auf dem Brühl und am Eingang zum Friedhof die abgegangenen Bäume durch Linden und nicht durch Kastanien ersetzt wurden.

Die Trichinose-Erkrankungen

Das neunte Todesopfer der Trichinose.

Stuttgart, 29. März. Als neuntes Todesopfer der Trichinose ist der Betriebsleiter der Fa. Greiner u. Pfeiffer, Moritz Schröder jun., in letzter Nacht im Alter von 32 Jahren seinem schweren Leiden erlegen. Moritz Schröder genoss als tüchtiger Fachmann und führendes Mitglied des Bildungsverbandes der Buchdrucker großes Ansehen.

Stuttgart, 29. März. Im Pforzheimer Krankenhaus liegt drei Tagen noch ein dritter Trichinosekranker und zwar Steuerinspektor Gottlob Wieland.

Der Kommandant des Todeszuges

Die Abenteuer eines Offiziers der zaristischen politischen Gendarmerie. — Der Lohn des Verräters. — Gärtnere und Stadtkommandant.

Von Ernst Herbert Petri.

Hochsommer 1906. In Rußland, das eben den Krieg gegen Japan verlor, gärt die Revolution. Der Aufruhr tobt in den Straßen der Hauptstadt. Politische Morde sind an der Tagesordnung. Truppen meutern. Das Zarenreich zittert in seinen Grundfesten.

Der Husarenleutnant Matrin steht vor seinem Kommandeur. „Sie übernehmen eine Aufgabe, Iwan Gregorowitsch“, sagt dieser, „die einen ganzen Mann erfordert. Sie sollen den Terroristen Tschernoff verhaften. Er wird sich mit seinen Leuten bis aufs Messer wehren. Vielleicht fangen Sie ihn nicht lebend.“ Der Leutnant Matrin reißt die Hand an die Schläfe: „Dann bringe ich seine Leiche.“

Er hält sein Wort. Mit seinem Zug Husaren überfällt er den Schlupfwinkel der Terroristen. Schüsse fallen, Bomben springen, Türen werden eingetreten, Säbel schneiden durch Menschenfleisch. Das Nest der Revolutionäre wird ausgehoben. Zwölf von ihnen fallen, darunter Tschernoff. Den Leutnant Matrin schafften seine Husaren schwer verwundet, blutungslos ins Lager. Die Stadt ist voll von der Bravour der jungen Offiziere.

Als er aus der Ohnmacht erwacht, besucht ihn sein Kaiser: „Ich danke Ihnen, Iwan Gregorowitsch. Witten Sie sich als Belohnung eine Gnade aus.“ Der Verwundete befinnt sich nicht lange: „Ich möchte um Eurer Majestät Person sein und über ihre Sicherheit wachen.“ Der Rittmeister Matrin wird der politischen Gendarmerie zugeteilt, die den Zaren persönlich zu schützen und den Kampf gegen die revolutionären Geheimorganisationen zu führen hat.

Matrin ist der Gefürchtetste unter den menschlichen Wächern. Das Leben seines Zaren geht ihm über alles. Um es und den Thron zu schützen, kennt er keine Rücksicht. Menschlichkeit ist ihm anscheinend fremd. Seine Erfolge machen ihn berühmt und verhasst. Doch er ist ein Charakter, dem auch die feine Achtung zollen. Nur eine kleine Schwäche hat Matrin. Das sind die Frauen. Zwar haben sie keinen Einfluß auf seinen Dienst, aber ein Lächeln um einen roten Mund sieht der Wächter des Zaren nicht ungern. Dieser Schwäche wird er einst sein Leben zu verdanken haben.

Stuttgart, 29. März. Zwei hiesige Einwohner, die seinerzeit von dem Bärenschinken gegessen haben, sind an Trichinose erkrankt. Ihr Zustand hat einen solch bedenklichen Charakter angenommen, daß sie sich in Krankenhausbehandlung begeben mußten.

Kampf den Ratten!

Die Stuttgarter Trichinosefälle lassen, wenn man der Sache auf den Grund geht, mit erschreckender Deutlichkeit erneut erkennen, welche gefährliche Rolle die Ratten als Überträger von Krankheitsstoffen auf Menschen und Tiere spielen und wie notwendig es ist, gegen diese Gefahrenbringer, die auch in wirtschaftlicher Hinsicht ungeheure Schäden verursachen, durch reichs-, landes- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften einen schonungslosen Vernichtungskampf zu führen. Der Eisbär, dessen trichinöses Fleisch in Stuttgart so schweres Unheil angerichtet hat, war durch Ratten infiziert worden und die Ratten sind deshalb so verhältnismäßig häufig Trichinoträger, weil sie ihre toten Artgenossen aufessen. Man darf sich nicht damit begnügen, nur in den Seehäfen zur Verhinderung der Einschleppung der Pest von Uebersee eine Entrattung der Schiffe vorzunehmen, es muß vielmehr auch in Stadt und Land die Rattenbekämpfung

Mit der Zeit leben

Ist heute Pflicht, denn es ist Notzeit. Wer das ablehnt, hat es aufgegeben, sein eigenes Schicksal, das seiner Kinder und seines Vaterlandes mitzugestalten. Deutschland hat den Neuen Plan angenommen, der dem Reich eine ungeheure Schuldenlast auf Jahrzehnte hinaus auferlegt. Es geht um eine große Schicksalsfrage. Reformen tun not, Sparsamkeit und Anspannung aller Lebenskräfte müssen uns helfen. Die Parlamente werden in der nächsten Zeit an die Neuordnung der inneren Verhältnisse herantreten. Welcher Deutsche wollte, möchte hieran nicht Anteil nehmen?

Unterrichten Sie sich über die kommenden Vorgänge. Bestellen Sie noch heute das „Calwer Tagblatt“, die Heimatzeitung Ihres Bezirks, worin Sie alles Wissenswertes aus Heimat und Welt vorfinden. Leben Sie mit Ihrer Zeit, es wird immer Ihr Vorteil, niemals Ihr Schaden sein!

organisiert und in größeren Gebieten einheitlich in bestimmten Zeitschnitten im Frühjahr und namentlich im Spätherbst vor Eintritt der kalten Jahreszeit, in der sich die im Freien hausenden Ratten in die warmen Viehställe, in die Getreide- und Heuböden, in die Keller und Vorratsräume flüchten, durchgeföhrt werden. Die Eigentümer oder Pächter aller landwirtschaftlich benutzten Gebäude, Lager- und Schutzplätze, Holzstuppen, Baustellen usw. müssen verpflichtet werden, entweder selbst oder durch beauftragte Leute an geeigneten Stellen, in Kellern, alten Mauerwerken, Abfallgruben usw. wirksame Rattenvertilgungsmittel, deren Bezugsquellen durch Beratungsstellen rechtzeitig bekannt zu geben wären, auszuliegen. Der Nutzen von solchen Rattenvernichtungsfeldzügen, wie sie u. B. in Dänemark und England in Form von Rattenwochen im ganzen Land veranstaltet werden und auch in Deutschland schon in einigen Kommunen in Form von Rattenvertilgungstagen durchgeföhrt werden, wäre ungeheuer.

Der Krieg tobt an der russischen Westfront. Matrin, seiner Verdienste wegen schon zum Oberst befördert, ist in Moskau geblieben, um den inneren Feind zu bekämpfen. Eines Tages empfängt er den Besuch einer Dame seiner Bekanntschaft. „Iwan Gregorowitsch“, sagte sie, „ich habe eine Bitte. Ich beschäufte einen Gärtnere Muralof. Man wird ihn an die Front schicken. Ich brauche ihn. Sorgen Sie dafür, daß er in Moskau bleibt.“ — „Gut“, antwortet Matrin, der Gefürchtete, weil sein Besuch lächelt.

November 1917. Die Bolschewisten haben die Gewalt an sich gerissen. Jedem Zarenoffizier, der sich nicht zu ihrer Sache bekennt, droht der Tod. Den Obersten Matrin suchen die Sowjetmachthaber am eifrigsten. Er muß sich verbergen. Seine Uniform hat er längst ausgezogen. Er wohnt verkleidet in billigem Quartier, versucht die Verbindung zwischen den verpönten Zaristen wieder herzustellen, schminkt sich, um unkenntlich zu sein. Er gibt die Hoffnung, den Zaren zu retten, nicht auf.

Da hält ihn ein Student an, der im gleichen Hause lebt. „Iwan Gregorowitsch“, sagt der verstohlen, „ich habe Sie trotz Ihrer Vermummung erkannt. Ich werde Sie dem Bolschewisten anzeigen.“ Matrin verliert nicht die Fassung: „Und was würde Sie an einer Denunziation hindern können?“ — „Ihr Geld.“ — „Kommen Sie. Ich gebe es Ihnen.“ Matrin ist ein Ehrenmann. Er glaubt, den Studenten gewonnen zu haben, und wird doch von ihm verraten.

Man bringt den Zarenoffizier in das Vorzimmer des bolschewistischen Platzkommandanten von Moskau: „Warte hier, bis es dem Kameraden Kommandanten gefällt, Dich zu rufen.“ Endlich ist es soweit. Matrin steht vor dem Bolschewistenführer, wundert sich, daß die Wachen ihn mit dem Kommandanten allein lassen. Da tritt schon der andere auf ihn zu und bietet ihm die Hand: „Sie kennen mich kaum, Iwan Gregorowitsch. Ich bin der Gärtnere Muralof, den Sie einst vor dem Tod an der Front bewahrt haben. Wodurch kann ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen?“

Oberst Matrin verliert nicht einen Augenblick die Fassung: „Lassen Sie mich ins Ausland gehen.“ — „Und was wollen Sie dort?“ — „Offen gegen Sie, gegen den Bolschewismus kämpfen. Zur Weissen Armee gehen.“ Der Kommandant von Moskau schwankt einen Augenblick zwischen Dankespflicht und Pflicht gegenüber der von ihm vertretenen Sache. Dann sagt er: „Gut, Iwan Gregorowitsch. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Paß erhalten und sicher über die Grenze kommen.“ Kein Wort des Dankes fällt. Der Bolsche-

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,21
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	81,12

Börsenbericht.

Stuttgart, 31. März. Die Börse hatte am Wochenende wenig Geschäft, lag aber fest.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

R. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 29. März.

Zapfäpfel 15—40; Kartoffeln 3—4; Wirsing (Rohkraut) 12—15; Silberkraut 8—10; Weißkraut, rund 8—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl 1 Stück 20—60; Rosenkohl 15—25; dto. 1 Pfund 25—35; Grünkohl 8—10; Rote Rüben 6—8; Gelbe Rüben 5—8; Karotten runde 1 Bund 20—25; Zwiebel 6—8; Rettiche 1 Stück 5—12; Monatsrettiche, rote 18—20; dto. weiße 30—40; Sellerie 1 Stück 10—25; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Spinat 20—30; Weiße Rüben 4—5.

Viehpreise.

Munderkingen: Pferde 700—1100, Farren 400—750, Ochsen 400—700, Kühe 200—530, Kalbeln 480—682, Rinder 170 bis 400 Mark. — Sielmingen a. F.: Ochsen 500, Kühe 450 bis 680, Rinder 230—500, Kleinvieh 175—300 Mark.

Schweinepreise.

Blaufelden: Milchschweine 35—50 RM. — Ereglingen: Milchschweine 30—45 RM. — Gaildorf: Milchschweine 35 bis 51 RM. — Oberfontheim: Milchschweine 40—55 RM.

Fruchtpreise.

Balingen: Haber 7,50—8,80, Gerste 11, Weizen 13,50; Wicken 14,50 Mark. — Giengen a. Br.: Gerste 8,40—8,70, Haber 6,90—7, Weizen 12,60, Wicken 12,55—13 Mark. — Tübingen: Haber 7,50—8,50, Weizen 12,50—13, Gerste 9,80—10, Saatgerste 10,50 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Werteschwankungen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Bermischtes

Die Gasfüllung der Schwimmblase.

Untersuchungen, die Dr. Werner Jacobs in München über den Gasinhalt der Schwimmblase der Fische und den Vorgang bei ihrer Füllung angestellt hat, führten zu Ergebnissen, die z. T. wesentlich zur Aenderung der hierüber bisher herrschenden Ansichten beitragen. Man nahm früher an, daß der Schwimmblase fast reiner Sauerstoff zugeführt würde, und zwar aus einem in der Schwimmblasenwand befindlichen drüsenartigen Gebilde. Dr. Jacobs konnte dagegen nachweisen, daß auch große Mengen Kohlendioxid in die Schwimmblase eintreten. Das Kohlendioxid wird aber wieder ausgeschieden, woraus sich das Entstehen der früheren falschen Ansicht erklärt. Auch den Vorgang der Gaszerzeugung deutet der Münchener Gelehrte abweichend von der bisherigen Meinung. Er stellt ihn sich folgendermaßen vor: Die Drüse in der Schwimmblasenwand erzeugt selbst kein Gas, sondern ein flüssiges Sekret. Dieses wird an die Blutgefäße, von denen die Drüse durchsetzt ist, abgegeben und ruft in ihnen ein Ansteigen des Kohlendioxidgedruckes hervor. Das hat zur Folge, daß Kohlendioxid in die Schwimmblase diffundiert. Außerdem wirkt die hohe Kohlendioxidspannung auf das Dyrhämoglobin des Blutes in dem Sinne einer Abspaltung von freiem Sauerstoff. Dadurch wird auch dessen Spannung in den Gefäßen erhöht, und er tritt ebenfalls in die Schwimmblase ein. Erreichen in dieser Weise beide Gase einen bestimmten Druck, so entweicht Kohlendioxid durch die Blasenwand nach außen, während diese für Sauerstoff weniger durchlässig ist. Dieser vermag also seinen Anteil an der Gasfüllung der Schwimmblase immer weiter zu erhöhen, so daß eine nach Vollendung des Füllprozesses ausgeführte Analyse den Anschein erweckt, als sei fast ausschließlich Sauerstoff zur Füllung verwendet worden.

wird fordert es auch nicht. Die beiden Männer verbeugen sich knapp vor einander. Der Gärtnere Muralof, Kommandant von Moskau, ist dem Zarenobersten Matrin nichts mehr schuldig. Bei der Weissen Armee, die in Südrußland gegen die Rote kämpft, befehligt der Oberst Matrin einen Panzerzug. Freund und Feind nennen diesen den „Todeszug“. Sein Kommandant kennt den Notwendigen gegenüber keine Schonung: „Gefangene werden nicht gemacht!“ Bolschewistenleuten weisen den Weg, den seine Panzerwagen genommen haben. Die Sowjetmachthaber setzen eine Prämie auf den Kopf des Obersten.

In der Ukraine hält der Zug einmal vor einem kleinen Bahnhof. Der Leutnant, dem dort die Wache untersteht, melbet dem Vorgekehrten. Kein Muskel zuckt in Matrins Gesicht. Er sagt vollkommen ruhig: „Sie sind der Student, der mich in Moskau verraten hat!“ Der andere will leugnen, zittert, verspricht sich, wird bleich, versucht weiter zu sprechen. „Bemühen Sie sich nicht weiter“, schneidet ihm Oberst Matrin das Wort ab. Dann wendet er sich an seine Leute, die ihn und den Leutnant beobachtet haben: „Spielt ein wenig mit ihm. Bevor wir weiter fahren, will ich seine Leiche noch einmal sehen!“

Als die Weissen Truppen den letzten Zipfel russischen Bodens verlassen müssen, geht Matrin nach Paris. Die erzwungene Untätigkeit dort wird dem Mann, der sein Leben lang gehandelt, gehorcht und befohlen hat, zur Qual.

Da zieht sich Matrin, um seine großen Hoffnungen betrogen, von den russischen Emigranten zurück. Er wird zum Sonderling, verbringt seine Zeit mit Lesüre. Bücher geraten ihm in die Hand, die grelle Schlaglichter auf die Korruption des Zarentums, auf die wankelmütige, schwache Person des Kaisers selbst werfen. Das Bögenbild, das der junge Rittmeister Matrin in seinem Herzen aufbaute, beginnt zu wanken. Die Augen des gereiften Mannes werden geöffnet. Dinge, die er im Dienste des Zaren sah, gewinnen nun ein ganz anderes Aussehen. Vieles, was er liebt, ist in gefährlicher, unsicherer Weise übertrieben, doch hier und dort, immer wieder muß sich der Zarenoberst Matrin selbst gestehen: „Dies ist wahr. Ich habe es ja selbst erlebt. Es kam mir damals nur nicht zum Bewußtsein.“ Doch jetzt weiß er mit erschreckender Nüchternheit: „Ich habe mein Leben einem Schwachkopf geweiht, umsonst gelebt und gekämpft.“

Diese Erkenntnis überwand der Mann nicht, von dem man einst glaubte, er habe kein Herz, kein Gefühl. In einem kleinen Pariser Hotel endete der Zarenoberst Matrin sein verpöhtes Leben durch eine Bißvergiftung.

Ämliche Bekanntmachungen
Amtsgericht Calw.

Ueber das Vermögen des Flaschnermeisters Wilhelm Fischer in Neubulach ist am 27. März 1930, 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Notariatshilfsarbeiter Knapp in Bad Teinach. Anmeldefrist: 14. April 1930. Allgemeiner Prüfungs- und Wahltermin: 25. April 1930, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Calw, (Sitzungsaal). Offener Arrest ist angeordnet und Anzeigefrist bis 14. April 1930 festgesetzt.

Vortrag
im Vereinshaus Mittwoch, 2. April
abends 8 Uhr
Zur Vorbereitung der Vierhundertjahrfeier des Augsburger Glaubensbekenntnisses, über
Luther auf der Roßburg 1530
von Professor Pauth-Pforzheim
ev. Religionslehrer an der Oberrealschule
Die evang. Gemeindeglieder, besonders die Mitglieder des Evang. Bundes und des Volksbundes sind zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Für die Kirchengemeinde: Dekan Roos.
Für den Volksbund: Stadtpfarrer Hermann.
Für den Evang. Bund: Dekan i. R. Zeller.

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 2.60 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln
zu 30 Pfg. für 1 Bund
Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher 160

Landw. Bezirksverein Calw.

Wie haben auf Lager:

Thomasmehl	Sojabrot
Kalifalz	Fischmehl
Rainit	Dorschmehl
Schwefelsaures Ammoniak	Futterkalk
Kalkstickstoff	Lebertran
Kalksalpeter	Koch- u. Viehsalz
Kalkammonsalpeter	Weizen
Nitrophoska I	Roggen
Nitrophoska II	Gerste
Lorjmul	Hafer
Leinmehl	Wohlfle
Erdnussmehl	Luzerne
Maismehl	Grasamen
Mais	Wicken
	Futtererbsen
	Angerjen

Ausgabe in Calw: Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett: Dienstags.
Die Geschäftsstelle.

Gegen üblen Mundgeruch
Ich will nicht verümen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne bester, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ (Geg. E. G., Mainz - Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.)

Die Höhe

der Auflage dieses Blattes ist es, die einer Anzeige in demselben den gewünschten Erfolg sichert!

Calw—Sulz am Neckar, den 30. März 1930.
Statt Karten!

Todes-Anzeige



Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel, Bruder und Schwager

Wilhelm Schnauser
Metzgermeister

nach schwerer mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 59 Jahren heute morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Friederike Schnauser geb. Schöttle
die Töchter: Emilie Widmaier mit Gatten, Sulz a. N.
Anna Ziegler mit Gatten
Gertrud Rebmann mit Gatten, Sulz a. N.
und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet in Calw am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus (Badstraße) aus statt.



Veteranen- und Militär-Berein Calw

Unser Ehrenvorstand

Wilhelm Schnauser

ist am Sonntag früh in Sulz a. Neckar gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Es ist Ehrenpflicht jedes Vereinsmitgliedes, unserem langjährigen Vorsitzenden die letzte Ehre zu erweisen. Sammlung 1/2 3 Uhr b. Vorstand Reichmann Trommler- und Pfeiserkorps rückt mit aus.

Althengstett, den 30. März 1930.



Meine liebe Frau, unsere treue Mutter

Julie Schimpf
geb. Hartmann

durfte heute nach langem Leiden sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten
Pfarrer Theodor Schimpf,
August Schimpf, Fritz Schimpf Apotheker
Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. April nachmittags 3 Uhr statt.

Sicherer Nebenverdienst.

Wir suchen für Calw vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen oder Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte, Rentenempfänger etc. für Verteilung von Lebensmitteln an unsere nachgewiesene Privatkundschaft. Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen lustigen Keller mit Fenster, sowie kleine Sicherheit in irgendeiner Form stellen können. Bewerber wollen ihre Adresse oder schriftliche Angebote unter H. R. 8807 bei der Exp. ds. Blattes abgeben.

Seid. Damenjhal

a. d. Wege v. Calw. n. Javelstein
verloren
gegangen. Abzug. geg. Bezahlung a. d. Gesch. - St. ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung

Helle, freundliche
mit Zubehör kann in Bälde vermietet werden
Angebote unter G. P. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiges Mädchen

für Küche und Haushalt auf 15. April gesucht.
Chr. Sourdan
Metzgerei, Calw.

Wer sucht Geld

f. jed. Zweck in jed. Höhe
Hypothek-Baudarlehen
keine Vermittlung keine Provision. Auskunft unter
H. S. 4605 an Invalidenbank Stuttgart.

Gut möblierte Zimmer

hat zu vermieten.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Veteranen-Berein 1870-1914 Calw.

Kamerad
Wilh. Schnauser
Metzgermeister
ist gestorben. Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich an diesem letzten Gang zu beteiligen. Antreten 1/2 3 Uhr bei
Vorstand Balthes.



Calwer Lieberkranz

Wegen Todesfall heute abends 8 Uhr
Singstunde
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Penfee, Bellis, Stauden, Rosen

zum Ausschmücken v. Grabstätten u. Gärten empfehle ich
Penfee, Bellis, Stauden, Rosen
usw., desgl. empfehle ich mich im Anlegen und Unterhalten von Gräbern
bestens
Ph. Mast.

Kräuter-Räse

Marke H. B.
stets frisch bei
Wurster am Markt.

Eier-Nudeln

Empfehle meine selbstgemachten
Wilhelm Luz
Bäckermeister.
Fräulein sucht per sofort gutmöbliertes, sonniges

Zimmer

in schöner Lage. Angeb. an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Kleinere
Hobelbänke

für Bassler passend, verkauft
Schreinermeister, Schaible.



Mein Geschäft befindet sich ab 1. April 1930
Ecke Bahnhof- und Stuttgarter-Straße
früher Herr Helmgärtner
beim Hotel Adler.

Ich empfehle:
Für die Frühjahrskur: Blutreinigungstees
Wacholder-Extrakt, Waldflora, Nähr- und Kräftigungsmittel
Für den Frühjahrsputz: Wasch- und Putz-Artikel, Bodenöl, -wische, -beize, Möbelpolitur, Metallputz, Stoff-Farben, Entfärbter, Terpentin, Salmiak, Fleckenwasser.
Für die Küche: Gewürze, Backartikel, Wasserglas, Garantol.
Als Ostergeschenke: Seifen, Parfümerien, Haarwässer, Manicures, Photoapparate und Zubehör.
Für die Säuglings- und Krankenpflege: Kindermehl, Nestle, Kufekepp-p., Kinderflaschen, Sauger, Kinderpuder, Kindercreme, Kinderwaage wird leihweise abgegeben, Verbandstoffe, Pflaster, Hygienische Artikel.
Für die Landwirtschaft: Futtermittel, Viehtran, freigegebene Tierarzneiwaren, Saatbeizen, Ungeziefervertilgungsmittel.
Anlässlich meines Umzuges kommen kleine praktische Geschenke zur Verteilung.

Ritterprogerie O. E. Kistowski

Fernsprecher 163
Ecke Bahnhof- und Stuttgarter-Straße
beim Hotel Adler.

Calw. Zwangs-vollstreckung

Im Wege der
versteigere ich am Dienstag, den 1. April 1930, vormittags 9 Uhr gegen bare Bezahlung:
2 eichene Schreibtische
5 buchene pol. Tische
2 weißlackierte Küchenbänke, 1 eich. Bäckerschrank
Sämtliche Gegenstände sind neu.
Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Weidenbach.

Garten-Bestellung! Gemüse- und Blumenamen

in reicher Auswahl bei:
Wurster am Markt.
Einige
Bienenlästen
Neu Württ. Maß, nebst ausgebauten
Waben
verkauft.
Heinr. Kühle.
Sehe eine gute
Rug-Rug
unter drei die Wahl, dem Verkauf aus.
Michael Greenle, Farenhalter, Breitenberg.

Altburg. Zwangs-vollstreckung

Im Wege der
versteigere ich am Dienstag, den 1. April ds. Js. nachmittags 2 Uhr gegen bare Bezahlung:
2 Kästen, 1 Zimmerbüffel, 1 Sofa, 1 Blumenkänder, ferner 1 Strichherreimaschine.
Zusammenkunft b. Rathaus.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Weidenbach.

Mudelböden

Jeden Dienstag und Freitag v. 10-12 Uhr werden
abgegeben bei
Hermann Schüle, Holzwarengeschäft
Telefon 293.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarböden
Flasche Mk. 1.50 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Auszugtisch

mit
Ledersessel
Nächtische
sowie
Einzelmöbel
verkauft billig
Gustav Linkenheil,
Badstraße.
Möbel-Politur
zum Auffrischen der Möbel
bei Obigem.

Wasserglas

garantiert hell und geruchlos
empfehlen
Ch. Schlatterer